INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN

KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • APRIL 2002

Präsident Hinckley weiht den Columbia-River-Washington-Tempel

Präsident Gordon B. Hinckley weihte den Columbia-River-Washington-Tempel, der damit als 107. Tempel der Kirche in Betrieb ist. Die vier Weihungssessionen fanden am 18. November 2001 statt.

„Dein dankbares Volk hat dieses Haus errichtet. Tausende haben es besichtigt. Sie kamen aus Neugier und gingen tief beeindruckt. Möge sich ihr Herz deinem Werk zuwenden und möge in ihnen der Wunsch wachsen, mehr über deine offenbarte Wahrheit zu erfahren", sagte Präsident Hinckley im Weihungsgebet.

„Wir beten darum, dass du dich an deinem Volk und ihren Familien freust. Öffne die Fenster des Himmels und schütte Segen auf die Glaubenstreuen herab, die gemäß deinem Willen und deinem Gebot Zeit und Mittel zur Verfügung stellen. Möge die gesamte Erde wie Zion werden, wenn sich dein Werk unter allen Nationen ausbreitet."

Begleitet wurde Präsident Hinckley von Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel und von Elder Quentin L. Cook von den Siebzigern, Präsident des Gebietes Nordamerika Nordwest.

Der Columbia-River-Washington-Tempel wird von den Heiligen im Südosten des Bundesstaates Washington und im Nordosten von Oregon genutzt. Fast 15 000 Mitglieder der Kirche nahmen an der Weihung teil. Bevor der Columbia-River-Tempel geweiht wurde, mussten diese Mitglieder bis zum Tempel in Seattle und Spokane in Washington bzw. zum Tempel in Portland in Oregon fahren. Zu den Tagen der offenen Tür, die mit Ausnahme des Sonntags zwischen dem 27. Oktober und 10. November stattfanden, kamen fast 65 000 Besucher. Wie Präsident Hinckley in seinem Weihungsgebet erwähnte, hatten viele davon den Wunsch, mehr über das Evangelium zu erfahren. Während der Tage der offenen Tür haben sich mehr als 20 Menschen, die den Tempel besucht hatten, der Kirche angeschlossen und viele weitere untersuchen nun die Kirche, berichtete die Washington-Mission Spokane.

„Der neue Tempel wurde im Gemeinwesen sehr gut aufgenommen", sagte Allan D. Alder, der Tempelpräsident. „Und die Mitglieder der Kirche sind sehr dankbar. Viele weinten aus Dankbarkeit, einen Tempel in so großer Nähe zu haben."



Der Columbia-River-Tempel wird von den Mitgliedern im Südosten von Washington und im Nordosten von Oregon in den Vereinigten Staaten genutzt.

FOTO JASON SWENSEN, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Präsident Hinckley ehrt Präsident David O. McKay

Präsident Gordon B. Hinckley sprach in Ogden in Utah anlässlich der Weihung eines Gebäudes der Weber State University, das nach Präsident David O. McKay (1873–1970) benannt wurde, und ehrte den neunten Präsidenten der Kirche.

„Es ist angemessen, dass wir dieses schöne und nützliche Gebäude *David O. McKay Education Building* nennen", sagte Präsident Hinckley. „Es ehrt ihn. Es drückt seine Liebe für diese Einrichtung aus. Es verewigt seinen guten Namen. Es erinnert jeden Studenten, der diese Universität besucht, beständig daran, wie wichtig Integrität, Ehrlichkeit, Tugend, Arbeit und Schönheit sind."

Präsident McKay besaß seltene "körperliche und geistige Kraft und Energie, die Liebe zu jungen Menschen und den großen Wunsch zu sehen, wie sie etwas aus ihrem Leben machen, einen unverwüstlichen Sinn für Humor, verbunden mit einem ernsthaften Sinn für Disziplin, der Liebe zum Lernen und Begeisterung für harte Arbeit", sagte Präsident Hinckley.

Als junger Mann besuchte David Oman McKay die damalige *Weber Academy*. Später wurde er dort Rektor, lehrte Religion und Literatur und rief Fonds ins Leben, um die Hochschule zu erweitern.

Nachdem er 1906 ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen worden war, blieb er zwei weitere Jahre Rektor. □


FOTO TOM SMART, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *DESERET NEWS*

Präsident und Schwester Hinckley begrüßen Alan C. Ashton, den Enkelsohn von Präsident David O. McKay, bei den Weihungsfeierlichkeiten eines Ausbildungsgebäudes der Weber State University, das nach Präsident McKay benannt wurde.

Marjorie Pay Hinckley feiert ihren 90. Geburtstag

Marjorie Pay Hinckley, die Frau von Präsident Gordon B. Hinckley, feierte am 23. November 2001 ihren 90. Geburtstag. Schwester Hinckley wurde 1911 in Nephi in Utah geboren und stammt von Pionieren ab.

Schwester Hinckley sagt, ihr Schlüssel zu einem langen und gesunden Leben sei das Glücklichsein. „Wenn man glücklich ist, lebt man länger", erklärt sie.

Präsident und Schwester Hinckley wuchsen in derselben Gegend auf und kannten sich seit ihrer Jugend. Im April 1937 heirateten sie im Salt-Lake-Tempel. Sie haben 5 Kinder, 25 Enkel und 31 Urenkel.

Schwester Hinckley feierte ihren Geburtstag im Kreise ihrer Familie und später bei einem Empfang mit den Generalautoritäten und ihren Ehefrauen. Schwester Hinckley wurde für ihre Leistungen bereits

mehrfach geehrt. So erhielt sie im April 2001 einen Ehrendoktor in *Humane Letters* vom *Utah Valley State College*, im Jahr 2000 einen Ehrendoktortitel für „Christlichen Dienst am Nächsten" von der Brigham-Young-Universität und 1998 eine Auszeichnung für „Dienst an der Menschheit" (*Service to Humanity Award*) von der Gesellschaft *„Association of Mormon Counselors and Psychotherapists"*.

Schwester Hinckley begleitete ihren Mann auf seinen Reisen, hat bereits jeden Kontinent besucht und sprach mit Würdenträgern wie der Königin von Thailand und dem Premierminister von England. □



FOTO TOM SMART, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *DESERET NEWS*

„Wenn man glücklich ist, lebt man länger", sagte Schwester Hinckley. Im Alter von 90 Jahren blickt sie auf ein langes und glückliches Leben zurück.

Erstes Versammlungshaus in der ehemaligen Tschechoslowakei geweiht

Das erste Versammlungshaus der Kirche, das in der Tschechischen Republik errichtet wurde, wurde am 11. November 2001 geweiht und wird nun von den 280 Mitgliedern des Zweiges Brünn genutzt. Das Gebäude, das von Elder Ronald A. Rasband von den Siebzigern, Erster Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Europa Mitte, geweiht wurde, beherbergt auch die erste Genealogie-Forschungsstelle des Landes.

„Die Vorfreude auf den Tag der offenen Tür und auf die Weihung war groß", meint Elder Rasband, „da es das erste Gebäude ist, das die Kirche in der Tschechischen Republik bzw. in der Slowakei gebaut hat. Das Gebäude war gefüllt mit Mitgliedern und deren Freunden. Wir fühlten eine großartige Ausschüttung des Geistes. Ich habe das Gefühl, dass dieses neue Gebäude dazu beitragen wird, eine gute Beziehung zwischen unserer Religion und dem Land herzustellen.

Wir wissen, dass dies erst der Beginn des Wachstums der Kirche hier ist", sagt C. Richard Chidester, Präsident der Mission Prag. „Dieses schöne Gebäude ist ein unmissverständliches Zeichen dafür, dass die Kirche wächst und stark ist. Sie wird noch stärker werden. Ein zweitägiger Tag der offenen Tür wurde für das Gebäude veranstaltet, geleitet von Gad Vojkuvka, dem Präsidenten des Distrikts Brünn. Präsident Vojkuvka erinnerte sich an eine Zeit in der ehemaligen Tschechoslowakei, als die Mission mehr als 40 Jahre lang geschlossen war und die Mitglieder das Evangelium nur im Verborgenen leben konnten. Seine Eltern hielten einmal pro Monat Versammlungen in ihrem



FOTO VON MELANIE RASBAND, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Führer der Kirche und Vertreter der Regierung bei der Weihung des Versammlungshauses des Zweiges Brünn. Von Links: C. Richard Chidester, Gad Vojkůvka, Zdenek Novak vom Kultusministerium der Tschechischen Republik, Elder Ronald A. Rasband und Jaromír Holcman.

FOTO VON MELANIE RASBAND, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*



Das Versammlungsgebäude des Zweigs Brünn ist das erste in der ehemaligen Tschechoslowakei. Die Kirche wurde 1990 im Land anerkannt.

Haus ab. Dank der Anstrengungen von Präsident Thomas S. Monson von der Ersten Präsidentschaft, Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, Elder Hans B. Ringger, damals von den Siebzigern und Jiří Šnederfler, der damalige Präsident des Distrikts Tschechoslowakei, wurde die Kirche im Jahr 1990 anerkannt. Jetzt, sagt Präsident Vojkůvka, sei er dankbar, dass er und seine Familie wöchentlich in ihrem eigenen Versammlungshaus zur Kirche gehen können. Die Kinder von Präsident Vojkůvka gehören schon in der vierten Generation der Kirche an.

„Wir sind sehr glücklich über all das hier", sagt Dana Melicharova, ein Mitglied. „Wir wissen, dass dies das Werk des Herrn ist und dass es vorwärts geht. Jetzt können die Menschen das Evangelium kennen lernen. Sie können erfahren, wie sie mit ihrem himmlischen Vater sprechen können. Sie können glücklich sein. Und genau darum geht es ja. □

Artikel nach Church News, *1. Dezember 2001.*

Führungen durch neues Gemeindehaus in Südafrika

Am 10. November 2001 kamen Kommunalpolitiker und Hunderte von Anwohnern zum Tag der offenen Tür des neuen Gemeindehauses in Daveyton im Pfahl Benoni in Südafrika.

Den Besuchern wurde eine Hausbesichtigung mit anschließendem Mittagessen geboten. In jedem Raum gab es Ausstellungen zu den Funktionen der Organisationen der Kirche. Weitere Ausstellungen befassten sich mit vielen weiteren Aspekten der Kirche, wie der Arbeitsvermittlung der Kirche, der Genealogie-Forschungsstelle und Lehrprogrammen der Kirche.

Der Erwachsenenchor von Daveyton trug zu diesem Anlass Lieder auf Englisch, Zulu und Sotho vor.

Am nächsten Tag weihte Elder Steven E. Snow von den Siebzigern, Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Afrika Südost, das neue Gemeindehaus. Er sagte, das Gebäude werde ein beliebter Anziehungspunkt für die Gegend und ein Leuchtfeuer der Rechtschaffenheit sein. Das Gebäude solle die Familien stärken, die Mitglieder trösten und über den Erretter, Jesus Christus, lehren. Es sei für Menschen jeden Alters da, sagte er. □

Premierminister besucht Pfahlkonferenz

Der Premierminister der Fidschiinseln, Laisania Qarase, kam zusammen mit seiner Frau Lemba zur Pfahlkonferenz des Pfahls Suva am 21. Oktober 2001. Es wurde ein kleines Mittagessen gehalten, bei dem Elder Pita F. Hopoate, ein Gebietsautorität-Siebziger, ihnen Exemplare des Buchs Mormon und das Buch *The Mission* überreichte.

Qarase drückte seinen Dank aus für das Gute, das die Kirche für das Volk von Fidschi bewirke. Er sagte, es mache den Verstand und das Herz der Menschen bereit, und er äußerte den Wunsch, die Kirche auch in Zukunft auf den Fidschiinseln wachsen zu sehen. □

Artikel nach Church News, *Dezember 2001.*

WDR drehte bei Familie Konietz

Alle 10 Kinder der Familie Konietz aus der Gemeinde Hamm, Pfahl Dortmund, wurden am 25. November 2001 im Rahmen einer Dokumentation vom deutschen Fernsehsender WDR interviewt. Die Dokumentation „Ein Tag bei Mormonen" wurde von Martin Blachmann gestaltet, der zwei Tage mit der Familie verbrachte. Acht Stunden Filmaufnahmen wurden zu einer halben Stunde Sendezeit geschnitten, in der die Lebensweise der Heiligen der Letzten Tage gezeigt wurde. Die Familienmitglieder sprachen auch über ihre religiösen Überzeugungen.

Wolfgang, der Vater, ist ein Montageschlosser. Er und seine Frau Ursula haben 10 Kinder im Alter von zwei bis achtzehn Jahren.

Im ersten Gespräch in der Dokumentation ging um die Notwendigkeit einer gesunden Ernährung. Beim Kochen sprach Schwester Konietz über das Wort der Weisheit und dann wurden der Gemüsegarten und der Lagerraum im Keller mit dem Jahresvorrat gezeigt.

Herr Blachmann fragte: „Haben Sie jetzt für ein Jahr Vorrat?"

Daraufhin antwortete Schwester Konietz: „Naja, wir haben Weizen für ein Jahr. Die anderen Lebensmittel würden nicht so lange halten, aber es reicht für einen Notfall."

Die Familie wurde mehre Male beim Beten gezeigt. An einer Stelle sagte Herr Blachmann, dass viele Kirchen behaupten, die Kirche Jesu Christi zu sein. Dann fragte er nach Unterschieden zwischen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und anderern christlichen Kirchen. Bruder Konietz antwortete, indem er über Joseph Smith und die Bedeutung neuzeitlicher Propheten sprach.

„Was war die letzte Prophezeiung?", fragte Herr Blachmann. Bruder Konietz sprach dann über Präsident Hinckleys Botschaft bei der Oktober-Generalkonferenz.

Am Montagabend versammelte sich die Familie im Wohnzimmer. Die vierzehnjährige Tabea sprach darüber, warum wir beten. Der sechsjährige Tivon zeigte verschiedene Bilder und Zeichnungen über das, was die Familie in der vergangenen Woche getan hatte. Als Aktivität im Rahmen des Familienabends übte man an diesem Montag eine Flucht im Brandfall. Bruder Konietz holte eine speziell angefertigte Leiter und ließ sie am Balkon hinunter. Alle 12 Familienmitglieder glitten daran hinunter zum Garten an der Straße.

Beim Abendessen erzählte Alena von ihrem Judoverein. Als Herr Blachmann fragte, ob Wettkämpfe auch am Sonntag stattfänden, erwiderte sie, dass sie bei den Sportveranstaltungen am Sonntag nicht mitmache, weil der Sonntag heilig sei.

Am Dienstagmorgen stand Herr Blachmann vor dem Haus und sagte: „Der Montag ist weltweit der Familientag der Mormonen, wo auch der Familienabend stattfindet. Der Wochentag", so fuhr er fort, „wie heute der Dienstag, beginnt für die Kinder, die Schriftstudium – eine Art religiösen Unterricht – machen, um 5 Uhr 30. Um sieben betet die Familie."

Am Ende der Dokumentation wurden zwei Missionare und weitere Mitglieder der Kirche gezeigt, die eine Einfahrt zu der Garage neben dem Haus pflasterten.

Diese Dokumentation hat es den Familienmitgliedern ermöglicht, mit ihren eigenen Worten über ihre Gefühle zu sprechen, ohne gleich auf Einwände zu stoßen, und die Zuschauer können sich selbst ein Bild davon machen. Die Sendung erzielte gute Einschaltquoten, teilte Herr Blachmann mit, der der Familie in einem Brief schrieb: „Nachdem wir den Film ausgestrahlt haben, möchte



FOTO VON MARKUS KNOLL, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Eine deutsche Fernsehdokumentation zeigt die Familie von Wolfgang und Ursula Konietz in ihrem Alltag als Mitglieder der Kirche.

ich Ihnen wirklich dafür danken, dass ich bei Ihnen sein durfte. … Wir können ja mitverfolgen, wie viele Menschen den Film angeschaut haben. Am Anfang der Sendung waren es ca. 300 000 Zuschauer. Bis zum Ende waren es 600 000.

Viele Nachbarn, Lehrer und Anwohner, die Schwester Konietz zuvor noch nicht kannte, schilderten, wie die Dokumentarsendung ihre Meinung beeinflusst hat. Eine Schullehrerin gab zu, dass sie aus Furcht nicht zur Taufe eines der Söhne der Familie Konietz gekommen war. Aber dank der Dokumentation wurden ihre Befürchtungen zerstreut und sie habe jetzt vor, zur nächsten Taufe mitzukommen. □

Artikel nach Church News, *15. Dezember 2001.*

Mitglieder der Kirche wurden für ihre Hilfe geehrt

Vor neun Jahren betrachtete der Pastor der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche in Los Angeles in Kalifornien in den Vereinigten Staaten die Heiligen der Letzten Tage durchaus noch mit Misstrauen. Heute betrachtet er sie als Freunde. Am 8. Dezember 2001 gehörte die Kirche zu den Ersten, die mit dem jährlich vergebenen *LoveJoy Award* ausgezeichnet wurden.

Keith Atkinson, der Öffentlichkeitsbeauftragte der Kirche in Los Angeles, sagte, dass sich die Situation 1992 zu ändern begann, als Bürgerunruhen die Stadt erschütterten. „Ein inspirierter Pfahlpräsident und viele Mitglieder luden Autos voll und fuhren gemeinsam in das südliche Zentrum von Los Angeles, wo einige Läden dem Erdboden gleich gemacht worden waren", erklärt er. „Einer der Orte, an dem sie anhielten, um Hilfe anzubieten, war die Afrikanisch-Methodistische Episkopalkirche. Der Geistliche dort war entsetzt."

Aber der Pastor, Reverend Cecil L. Murray, änderte seine Meinung bald und die neu geknüpfte Freundschaft führte dazu, dass über 18 000 kg Lebensmittel durch die Afrikanisch-Methodistische Episkopalkirche an die Bedürftigen verteilt wurden.

In den folgenden Jahren, so Bruder Atkinson, haben Reverend Murray und seine Gemeinde herausgefunden, dass zwischen der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche und den Heiligen der Letzten Tage historische Verbindungen bestehen. Die Kirche wurde von Biddy Mason gegründet. Sie hatte zu einer Gruppe von Heiligen der Letzten Tage gehört, die sich 1851 ursprünglich in San Bernardino in Kalifornien niederließen. Biddy Mason war eine ehemalige Sklavin, die, nachdem sie ihre Freiheit erlangt hatte, zu den bekanntesten und wohlhabendsten Afroamerikanern der Gegend gehörte. Als Brigham Young die Heiligen der Letzten Tage nach Utah zurück rief, um im *Utah War* mitzukämpfen, blieb Biddy Mason in Kalifornien und verlor so den Kontakt zur Kirche. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts schrieb sie an den Mann, der die Afrikanisch-Methodistische Episkopalkirche in Philadelphia in Pennsylvania aufbaute und bot ihm an, Land für eine Gemeinde in Los Angeles zu stiften, wenn er diese dort aufbauen würde. Diese historische Verbindung trug in den 90er Jahren dazu bei, die Freundschaft zwischen der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche und den Heiligen der Letzten Tage zu vertiefen.

Eine weitere historische Verflechtung, sagt Bruder Atkinson, gibt es über *Ralph's Grocery Store.* „George Albert Ralph gehörte ebenfalls zu der Gruppe von Heiligen, die sich in San Bernardino niederließ", erklärt er. „Er revolutionierte mehrere Aspekte der Lebensmittelbranche in Kalifornien. Es war für die Farmer damals nicht einfach, ihre Produkte auf den Markt zu bringen. Er bot für die Pferde einen Platz im Stall und den Farmern



FOTO MARY KAY STOUT

Elder Rees Smith, Elder Michael Berry, Elder Richard Baer und Elder James Nielsen, die in der Kalifornien-Mission Los Angeles dienen, verteilen Nahrungsmittel an die Einwohner.

Unterkunft, sodass sie sich nachts ausruhen konnten, bevor sie auf die Farm zurückkehrten. „Die Supermarktkette *Ralph's Supermarket* ist heute in Kalifornien sehr erfolgreich und wie die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am Programm der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche zur Lebensmittelverteilung beteiligt.

Diese drei Aspekte wurden erwähnt, als Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel am 8. Dezember die Kirche offiziell vertrat, um den *LoveJoy Award* von der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche entgegenzunehmen. Elder Hales hatte 1992 die Verteilung der 18 000 kg Lebensmittel beaufsichtigt. Seitdem hat die Kirche weiterhin gespendet. Im Jahr 2001 hat die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage fast 6000 kg Lebensmittel für das Programm der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche zur Lebensmittelverteilung gespendet.

Die Kirche Jesu Christi gehörte zu den 6 Preisträgern, die im *LoveJoy*-Programm ausgezeichnet wurden. Die Afrikanisch-Methodistische Episkopalkirche verlieh weiterhin Auszeichnungen für Dienst in der Öffentlichkeit, Unternehmen, besondere Verdienste und Medien. Die Auszeichnung trägt den Namen von Aaron LoveJoy, einem Mitglied der Afrikanisch-Methodistischen Episkopalkirche, der einen tödlichen Herzinfarkt erlitt, während er dabei half, Nahrung an die Bedürftigen zu verteilen.

Als Elder Hales die Auszeichnung entgegennahm, drückte er Reverend Murray und allen anderen, die in dem Programm mitarbeiten, seine Dankbarkeit aus und sagte, wie dankbar die Heiligen der Letzten Tage sind, bei diesem Programm mitarbeiten zu dürfen. Der Pastor dankte der Kirche Jesu Christi für ihre Unterstützung seit 1992 und sprach über Biddy Mason und George Ralph. □

Mit freundlicher Genehmigung der Church News, *15. Dezember 2001.*

Materialien, die auf der Website der Kirche erhältlich sind

Wenn Sie die Internetseite der Kirche besuchen (**www.lds.org**), finden Sie eine ständig wachsende Anzahl von Beiträgen, die in verschiedene Sprachen übersetzt sind. Klicken Sie auf der Homepage der Kirche das englische Wort *Languages* an. Unter diesem Link finden Sie eine aktuelle Liste der Sprachen, die auf dieser Seite verfügbar sind. Wenn Sie eine Sprache in der Liste auswählen, finden Sie übersetzte Materialien in Textform oder als Audioaufzeichnung. Viele dieser Materialien können Sie einfach ausdrucken. Derzeit sind unter anderem folgende Materialien verfügbar:

- „Der lebendige Christus – Das Zeugnis der Apostel" als HTML-Version (Textformat)
- „Berichte von der Generalkonferenz" als HTML- oder PDF-Version (alle Artikel werden so präsentiert, wie sie auch in gedruckter Form erscheinen) oder als Audioformat.
- „Lehren für unsere Zeit, 2002", eine Liste der Themen und Unterlagen, die in der Versammlung des Melchisedekischen Priestertums und der FHV am vierten Sonntag des Monats verwendet werden sollen, als PDF-Version.

Die Zeitschrift *Liahona* steht in einigen Sprachen ebenfalls als PDF-Version zur Verfügung. Um von der Homepage der Kirche zum *Liahona* zu gelangen, klicken Sie die englischen Wörter *Gospel Library* an. Klicken Sie dann die englischen Wörter *PDF Magazines* an. Klicken Sie die Umschlagseite des *Liahona* an. Wählen Sie dann aus dem Dropdown-Menü eine Sprache und klicken Sie das Umschlagbild der Ausgabe an, die Sie ansehen möchten.

Das Video „Besondere Zeugen Christi" ist jetzt erhältlich

Besondere Zeugen Christi (Artikelnummer 535 84), eine Videopräsentation, in der alle 15 Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel Zeugnis geben, ist jetzt im Versand der Kirche in den folgenden Sprachen erhältlich: Kantonesisch, Cebuano, Dänisch, Niederländisch, Englisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Deutsch, Ungarisch, Indonesisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Mandarin, Norwegisch, Portugiesisch, Russisch, Samoanisch, Spanisch, Schwedisch, Tagalog, Tahitisch, Thai, Tongaisch und Ukrainisch. Der vollständige Text dieses Videos wurde im *Liahona* vom April 2001 veröffentlicht. □



Zusätzliche Anregungen für das Miteinander, April 2002

Die folgenden Vorschläge kann die PV-Leitung zusammen mit dem Miteinander, das im Liahona *vom April 2002 erscheint, verwenden. Für die Lektion, Anweisungen und Aktivität, die zu diesen Vorschlägen passen, schlagen Sie unter „Die größte Gabe" auf Seite 14 und 15 des Kleinen Liahona nach.*

1. Helfen Sie den Kindern, etwas über den Heiland und die heiligen Handlungen des Tempels zu lernen, indem Sie ihnen Auszüge des Videos *Besondere Zeugen Christi* (Bestellnummer 53584150) zeigen. Erklären Sie den Kindern, dass der Prophet und die Apostel den Auftrag haben, Zeugnis vom Erretter zu geben. Damit die Kinder sich auf die Botschaft jedes Abschnitts im Video konzentrieren können, schreiben Sie PV-Lieder oder Lieder aus dem Gesangbuch in willkürlicher Reihenfolge an die Tafel. Zeigen Sie einen Abschnitt des Videos, lassen Sie die Kinder ein Lied aussuchen, das ihrer Meinung nach zu diesem Abschnitt passt; dann soll das Lied gesungen werden, während Sie zum nächsten Abschnitt spulen. Falls das Video nicht erhältlich ist, bitten Sie jemanden, den Text vorzulesen (siehe *Liahona*, April 2001, Seite 2-24). Geben Sie Ihr Zeugnis von der Segnung, dass wir heute lebende Propheten haben, und von den Segnungen, die wir durch den Tempel erlangen.

2. Zeigen Sie den Kindern Bilder von einigen ihrer Eltern, als diese noch jünger waren. Lassen Sie die Kinder raten, wessen Eltern es sind. Fragen Sie, woran sie das erkennen konnten. Erklären Sie, dass wir oft wie unsere Eltern aussehen. Schreiben Sie auf der Tafel äußerliche Merkmale auf, die wir von unseren Eltern erben: Augenfarbe, Haarfarbe, Größe usw. Wir sind auch Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters. Woher wissen wir das? Zeigen Sie ein Bild von der Ersten Vision. Erklären Sie, dass wir aus den Schriften wissen, dass wir nach dem Abbild unseres himmlischen Vaters geschaffen wurden (siehe Genesis 1:26, 27) und dass er einen Körper aus Fleisch und Gebein hat (siehe LuB 130:22). Singen Sie zusammen „Ich bin ein Kind von Gott" (*Liederbuch für Kinder, Seite* 2). Malen Sie eine Leiter mit sieben Sprossen, die von einem Kreis „Erde" zu einem Gebiet „Himmel" führt, an die Tafel oder auf ein großes Blatt Papier. Der himmlische Vater verspricht uns, dass wir ein Erbe in seinem Königreich empfangen sollen und zu ihm zurückkehren können, um bei ihm zu leben, wenn wir bestimmte Dinge tun. Fertigen Sie sieben Wortstreifen an, schreiben Sie die Schriftstellenangaben auf die Vorderseite und PV- oder Gesangbuchlieder auf die Rückseite: Hebräer 11:6; 3. Nephi 11:38; LuB 10:55; Mosia 15:11; LuB 6:37; Johannes 13:15; Matthäus 7:21. Kleben Sie einen Wortstreifen unter jede Leitersprosse. Lassen Sie die Klassen nacheinander einen Wortstreifen aussuchen. Während die PV das Lied singt, soll die Klasse, die den Streifen ausgesucht hat, die angegebene Schriftstelle finden, bevor das Lied zu Ende ist. Lassen Sie die Klasse die Schriftstelle vorlesen und schreiben Sie auf die Leitersprosse, was wir tun müssen, um unser ewiges Erbe zu empfangen.

3. *Für jüngere Kinder:* Bringen Sie den Kindern das folgende Fingerspiel bei: „Ein Samenkorn, man glaubt es kaum," *(Daumen und Zeigefinger zusammen)* / „wird bald ein großer Apfelbaum." *(Arme wie Zweige hoch strecken)* / „Das Häschen mit der Wackelnase" *(Nase rümpfen)* / „wird bald ein großer Ohrenhase." *(zwei Finger als Ohren hochhalten; mit der anderen Hand streicheln)* / „Die Kaulquappe schwimmt noch herum" *(Hände schwimmen)* / „doch macht als Frosch bald einen Sprung." *(linke Hand als Seerosenblatt; rechte Hand [Frosch] springt auf das Blatt)* / „Die Kinder, die hier fröhlich stehn," *(alle Finger beider Hände ausstrecken)* / „wird bald man sie erwachsen sehn?" *(Arme hoch halten)* / „Das ist doch klar! Und wisst ihr wer" *(Zeigefinger hoch)* / „sie schuf, dass sie aussehn wie er?" *(rechter Arm hoch)* / „Kinder Gottes möchten sein" *(mit dem Kopf nicken)* / „wie Gott, indem sie leben rein." *(Arme verschränken)* Lassen Sie die Kinder Bilder malen, um das Fingerspiel zu veranschaulichen, auch ein Bild von sich selbst und wie sie später sein möchten. ☐

Schweiß, schmerzender Rücken und Muskelkater

BERLIN: Während ihrer letztjährigen Jugendtagung halfen die Jugendlichen des Aaronischen Priestertums und der Jungen Damen des Pfahles Berlin beim Wiederaufbau eines Schulbauernhofes des Naturschutzbundes.

Hier auf einem ostfriesischen Bauernhof gab es allerhand für die Jugendlichen zu tun. Unter anderem wurden Kartoffeln geerntet, ein Schweinestall entrümpelt, eine Schafweide umzäunt und beim Innenausbau eines Bauernhauses geholfen. Auch wenn es sehr anstrengend und die Hitze unerträglich war, halfen doch alle mit großer Begeisterung. Auch für das geistige Wohl der Tagungsteilnehmer wurde gesorgt. Die Fireside war sehr erbauend und alle lernten eine Menge über die Geschichte der Kirche in Deutschland.

Die Lokalzeitungen, unter anderem das „Sonntagsblatt", berichteten über diese Tagung. □

Mika Gruse

Sonntag, 29. Juli 2001 3

Sonntagsblatt — Region

Wie Berliner auf dem Arche-Hof zu den Wurzeln fanden

Jugendgruppe aus Berlin arbeitete drei Tage lang auf dem Woldenhof Wiegboldsbur.

Von unserem Redakteur
GÜNTHER GERHARD MEYER
☎ 0 49 41 / 92 92 44

Mit aller Kraft lässt Christof Reiner den schweren Hammer niedersausen. Millimeter für Millimeter rammt der Jugendliche den angespitzten Zaunpfahl in die Erde. Nur noch wenige Pfähle und die Schweine können in ihr neues Domizil am Woldenhof in Wiegboldsbur einziehen. Ein paar Schritte weiter durchwühlen weitere Jugendliche den Boden nach Kartoffeln, andere bereiten einen abgeernteten Acker für die nächste Pflanzung vor, entsorgen mit spitzen Fingern Brennnesseln.

Für die christliche Jugendgruppe aus Berlin ist die Arbeit auf dem Schulbauernhof des Naturschutzbundes (NABU) ungewohnt. Die meisten stammen direkt aus der Bundeshauptstadt, einen Bauernhof kennen viele nur vom sonntäglichen Ausflug aufs Land. „Es ist schon ganz cool, mal ein richtiges, lebendiges Schaf zu streicheln", meint Christof Reiner, der selbst in Berlin-Reinickendorf wohnt. „Ein paar hatten sogar zuerst Angst vor dem Tier."



Längst nicht nur Kraut und Rüben: Die Jugendlichen aus Berlin zeigen den Ostfriesen im Wiegboldsburer Naturgarten was eine Harke ist.

Kraftakt: Christof Reiner beim Rammen der Zaunpfähle.



Gehört dazu: Unkraut-Jäten im Gemüsebeet. Bilder: Meyer

Die 41 Jungen und Mädchen gehören zu den ersten Gästen auf dem Naturschutzhof. Unbarmherzig brennt die Sonne vom Himmel, aber dass scheint hier offenbar niemanden zu stören. Unter dem Motto „Das Leben finden" haben sich alle einer christlichen Reisegruppe der Kirche „Jesu Christi der Letzten Tage" angeschlossen. „Wir haben lange nach einer Möglichkeit gesucht, die den Jugendlichen ein Gefühl von Selbstwert und Erfolg vermittelt, in dem sie aktiv an der Erarbeitung eines Projektes teilnehmen, dass der Allgemeinheit dient", freut sich Jugendgruppenleiterin Kerstin Korpys über die zahlreiche Teilnahme an dem Projekt.

An drei von insgesamt sechs Tagen haben die 14- bis 18-Jährigen Sommer, Sand und Meer gegen Schweiß, einen schmerzenden Rücken und Muskelkater eingetauscht. Eifrig bestellen sie den Gemüsegarten und bauen Zäune für die Tiere des Vorzeige-Bauernhofes, auf dem sich der NABU um den Erhalt gefährdeter Haustier-Rassen kümmert. Zwei Stuten eines ostfriesischen Warmblutpferdes, Emder Gänse und ostfriesische Milchschafe sind schon da, in den kommenden Wochen werden Bunte Bentheimer Schweine und Federvieh der Rasse Ostfriesische Möwen erwartet. Im nächsten Jahr folgt eine Herde des alten schwarzbunten Niederungsrindes.

Ziel ist es, den Woldenhof als Arche-Hof von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen" anerkennen zu lassen. Über die Versorgung der Tiere macht sich Nabu-Regionalbetreuer **Matthias Bergmann** keine Gedanken. „Obwohl wir noch gar keine Werbung gemacht haben, gibt es schon Anmeldungen bis 2003."

Besonders gelungen ist die Zusammenarbeit mit dem Mühlenverein Wiegboldsbur gleich nebenan. Dort haben die Hobby-Müller mit dem Galerie-Holländer bereits die ersten Früchte der schweißtreibenden Arbeit weiterverarbeitet, das Korn zu Mehl gemahlen und im restaurierten Feldbackofen kerniges Brot daraus gebacken. Die selbstgerodeten Kartoffeln gab es zum Mittagessen.

Auf die Berliner Kinder hat der Ausflug auf's Land unterschiedliche Wirkungen. Die meisten könnten sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen, die Großstadtluft mit frischer Landluft einzutauschen. Ihnen fehlt ganz einfach der Trubel und das Angebot Berlins - die U-Bahn und der Kurfüstendamm. „Wenn man in Berlin aufgewachsen ist, ist es schwer, sich an das Leben hier zu gewöhnen", bringt es Christof Reiner auf den Punkt - und hebt den schweren Vorschlaghammer. „Für mich jedenfalls ist das nichts."

Das „Sonntagsblatt" berichtete über den Einsatz der Jugendlichen.

Der Pfahl Neumünster feierte seinen 20. Geburtstag

NEUMÜNSTER: Im November findet im Pfahl Neumünster jeweils der traditionelle Pfahlball statt. Im vergangenen Jahr wurde der Ball zur Geburtstagsfeier. Der Pfahl Neumünster feierte seinen 20. Geburtstag. Die versammelten Gäste sangen ein fröhliches „Happy Birthday" und die Pfahlpräsidentschaft lud zu einem großen Eisessen um 24 Uhr ein.

Den äußeren Rahmen zu diesem Ereignis gab das festlich geschmückte Ambiente des Hotels Cap Polonio in Pinneberg. Das Haus wirkt deshalb so besonders, weil ein großer Teil der Einrichtung von einem Luxus-Schnelldampfer mit dem Namen „Cap Polonio" stammt.

Der Saal bot die Möglichkeit, sich das Geschehen von oben und unten anzusehen, was bei den einzelnen Programmpunkten einen besonderen Reiz bot. Zum Begleitprogramm gehörte außer dem Eisessen ein kurzer Vortrag mit Bildern von Jens-Uwe Zickler zur Geschichte des Pfahls, der Auftritt des Jugendchores des Pfahles, „Circle of Live", und



(FOTO: MARIANNE DANNENBERG)

Angestellte des Hotels servieren das Eis.



(FOTO: MARIANNE DANNENBERG)

Der Jugendchor des Pfahles singt unter der Leitung von Cathrin Stank.


(FOTO: MARIANNE DANNENBERG)

Miriam Back begleitet von Jürgen Roggow und Allen Summers.

zwei lustige Sketche der Familie Menssen.

Miriam Back erfreute das Publikum mit einigen Liedern. Begleitet wurde sie von Alan Summers und Jürgen Roggow.

Der Auftritt des Jugendchores brachte es mit sich, dass besonders viele Jugendliche anwesend waren. Sie kamen alle sehr festlich gekleidet, es war eine Freude, sie nicht nur im Chor zu erleben. Die Musik wurde von einem eifrigen Diskjockey serviert. Die Musikmischung war für jedes Alter gedacht. Jeder nahm eine schöne Erinnerung mit nach Hause, nicht nur wegen des reichlichen Angebotes an Eis.

Für das Personal, welches die Gäste bediente, war es sehr angenehm zu erleben, wie eine große Gesellschaft ohne Alkohol und Tabakrauch so fröhlich sein konnte. Sie sagten, wenn sie immer solche Gäste hätten, würde ihnen die Arbeit noch mehr Freude bereiten. □

Marianne Dannenberg

Ein Missionstag in Hildesheim

HANNOVER, Gemeinde Hildesheim: Am Sonnabend, dem 29. September 2001, trafen sich ca. 25 Mitglieder der Gemeinde Hildesheim und sechs Vollzeitmissionare schon frühmorgens um 7.30 Uhr zum „Ammon-Tag".

In der Umgebung des Gemeindehauses wollten wir unseren Mitbürgern das Evangelium Jesu Christi mit verschiedenen Mitteln bekannt machen.

Nach gemeinsamem Gebet, einem geistigen Gedanken und einem Frühstück begann die Missionsarbeit. Einige Mitglieder betreuten eine neue Ausstellung in der Fußgängerzone. Dort war es wie immer nicht leicht, mit den vorbeihastenden Menschen ins Gespräch zu kommen, aber Geduld und Wille wurden auch hier belohnt.

Die geführten Gespräche waren positiv, es wurden drei Bücher Mormon ausgegeben.

Zwanzig Mitglieder gingen im Gebiet um das Gemeindehaus von „Tür zu Tür". Hier gab es viele gute Kontakte. Es wurden auch fünf vorbereitete Bücher Mormon ausgegeben. Einige Menschen waren so interessiert, dass unsere Vollzeitmissionare sie jetzt besuchen können.

Dieser Vormittag hatte uns schon sehr viel Freude gemacht und so wurde das Dienstprojekt am Nachmittag auch mit einem fröhlichen Geist durchgeführt. Dem Ortsrat von Hildesheim-Ochtersum wurden von uns 100 Arbeitsstunden geschenkt. Er nahm dieses Geschenk schon vorab gerne und dankbar an.

Im Rahmen dieser Arbeitsstunden wurde ein zentral gelegenes Regen-

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE TAGESZEITUNG



UNABHÄNGIG UND ÜBERPARTEILICH

Nr. 269 · 297. Jahrgang · Gegründet 1705

Sonnabend, 17. November 2001 · Preis 2,20 Mark

100 Arbeitsstunden gegen Wildwuchs

Ochtersum: Mormonen engagieren sich / Gestrüpp im Lindholz und Unkraut beseitigt

(wo) Für den Ortsrat Ochtersum war es eine freudige Überraschung: Die Mitglieder der Hildesheimer Gemeinde der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" haben dem Ortsteil nun 100 Arbeitsstunden geschenkt.

Dringend sei es, hieß es im Ortsrat, einige Stellen in Ochtersum vom Wildwuchs zu befreien. So kam es, dass jetzt etwa 30 Mitglieder der seit einem Jahr in Ochtersum ansässigen Gemeinde mit Hacken, Spaten und Gartenscheren anrückten und einen Nachmittag lang Unkraut und verwildertes Gebüsch bekämpften.

Den größten Teil der Zeit nahm das Regenrückhaltebecken im Lindholz in Anspruch, hier waren viele Stufen der Ufertreppe überwuchert. Für die Neu-Ochtersumer war die Aktion eine Selbstverständlichkeit, die aus ihrem Glauben resultiert. „Wenn ihr euren Mitmenschen dient, allein dann dient ihr eurem Gott", heißt es im für sie maßgeblichen Buch Mormon.

„Daran halten wir uns", erzählen Reimer Glück, Ältestenkollegiums-Präsident, und Alexander Patscha, Gemeindepräsident. Ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Projekten sei daher üblich. Froh, in Ochtersum endlich ein eigenes Gemeindehaus zu haben, habe man jetzt einen Beitrag für die Ortsgemeinschaft leisten wollen.

Noch ist die Gemeinde nicht groß, sie zählt etwa 120 Mitglieder, viele kommen aus der weiteren Umgebung. Dabei ist die Kirche in Hildesheim nicht neu, bereits Anfang der 30er Jahre gab es eine kleine Gemeinde, die sich in der Folgezeit jedoch nicht halten konnte.

In ganz Deutschland leben etwa 36 000 Mitglieder, weltweit sind es 11 Millionen. Es ist eine Kirche im Wachstum, was zum großen Teil dem weltweiten Einsatz von Missionaren zu verdanken ist. Auch die Hildesheimer Gemeinde hofft auf eine steigende Mitgliederzahl, „und wir glauben, dass wir das auch schaffen", erklärt Reimer Glück zuversichtlich.



In Ochtersum ist man froh: Der Rand des Regenrückhaltebeckens wurde gründlich gereinigt – von der Mormonen-Gemeinde. Foto: Wolf

Artikel aus der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung".

wasserrückhaltebecken und ein Spielplatz von Unkraut befreit. Über diese Aktion berichtete auch die Hildesheimer Allgemeine Zeitung. Die freundliche Lokalredakteurin zitierte sogar Mosia 2:17: „Wenn ihr euren Mitmenschen dient, allein dann dient ihr eurem Gott."

Einen Tag später, am Sonntag, hatten wir zu einer Fireside mit unserem Missionspräsidenten, Präsident Hansen, eingeladen. Einige Gäste waren der Einladung vom Sonnabend beim „Tür-zu-Tür"-Gehen gefolgt und hörten den Worten des Missionspräsidenten zu.

Wir sahen und fühlten an diesem Wochenende, dass die Missionsarbeit durch Mitglieder sehr wichtig ist und auch Erfolg bringt. Wir haben den Geist Christi an diesem Tag besonders verspürt und werden diese oder ähnliche Aktionen wiederholen. □

Axel Renneke

Schwesterntag im Pfahl Dortmund

DORTMUND: „Freundschaft stärkt das Herz" – das Motto dieses besonderen Tages war auf Kugelschreibern zu lesen, die mit einer persönlichen Begrüßung an der Eingangstür den Schwestern überreicht wurden. Auch die Dekoration der Kulturhalle verdeutlichte dieses Thema. Die Stühle waren im Halbkreis aufgestellt, an den Wänden hingen ringsum große, aus weißem Papier ausgeschnittene Frauenfiguren, die sich an den Händen hielten und jeden, der eintrat, in diesen Kreis der Freundinnen einzuladen schienen.

Nach der Begrüßung durch die Pfahl-Leitung der Frauenhilfsvereinigung (FHV) wurde das Programm des Vormittages mit einem Kennenlern- und Freundschaftsspiel eröffnet. Auch der Kopf sollte nicht zu kurz kommen: Streichholzschachteln mit nachdenklichen Fragen und Hinweisen zu passenden Schriftstellen wurden verteilt und ein Kanon eingeübt. Eine schwungvolle Karnevalstruppe erntete für ihre akrobatischen Tanzeinlagen viel Applaus.

Damit wir wieder richtig munter wurden, war nun Sitzgymnastik angesagt. Wir erkannten aber bald, dass es manchmal ganz schön schwierig war, Kopf und Gliedmaßen zu schwungvollen Glenn-Miller-Tönen in einträchtige Harmonie zu bringen! Den Abschluss bildete ein Kreistanz, bei dem tatsächlich alle anwesenden 160 Schwestern mitmachten!

Zur Nachmittagsversammlung trafen wir uns in der Kapelle und da bot sich eine ungewohnte Dekoration, fünf „stille Bilder": Schwestern, die telefonierten, strickten, zuhörten, einander halfen und Rücken an Rücken auf einer „Wiese" träumten. Was hatten diese Bilder mit Freundschaft zu tun? Wir sollten uns darüber Gedanken machen.

Pfahlpräsident W. Hiemer sprach zu den Schwestern über Freundschaft und Gleichberechtigung in der Ehe. Er machte deutlich, dass Eva aus einer Rippe aus Adams *Seite* geformt wurde – sie sollte an seiner *Seite* stehen, nicht hinter oder unter ihm, als gleichwertige, gleichberechtigte Partnerin. Allerdings kann Gleichberechtigung nicht Gleichmachung bedeuten.

Auch die Pfahl-FHV-Leitung trug ähnliche Gedanken zur Freundschaft vor und verdeutlichte, dass jeder, der Freunde haben möchte, erst einmal selbst ein Freund sein sollte – es liegt an jedem von uns, selbst gute Beziehungen zu anderen Menschen zu schaffen! Manchmal sind es nur scheinbare Kleinigkeiten, die im Leben anderer große Wohltaten auslösen. Mit dem Wunsch, dass das Band der Freundschaft uns verbinden und unsere Herzen erwärmen möge, endete diese Ansprache.

In der anschließenden Zeugnisversammlung ging dieser Wunsch in Erfüllung. Es war eine ganz spezielle Atmosphäre der Liebe und des Verstehens, erfüllt vom Heiligen Geist, als die Schwestern von ihren Sorgen und Problemen erzählten, aber auch ihrem tiefen Glauben und starken Zeugnis Ausdruck gaben. □

Doris Deppe-Lindenthaler



(FOTO: ZVG)

Fröhliche Gesichter am Schwesterntag in Dortmund

MISSIONARE

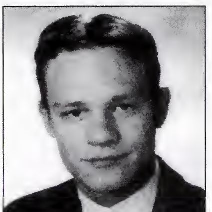
PFAHL BERN

Gemeinde Aarau



Frederic Huber
Frankreich-Mission Paris

Gemeinde Basel



Marc D. Bartnick
England-Mission Bristol

Gemeinde Burgdorf



Andrea Ignazio Lazzara
Italien-Mission Rom

PFAHL DÜSSELDORF

Gemeinde Duisburg





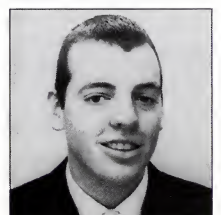
Niels Martin Piotrowski,
Ohio-Mission Columbus

Gemeinde Köln



Caleb Hodgkin
England-Mission Leeds

Gemeinde Köln



David Schumacher
England-Mission Bristol

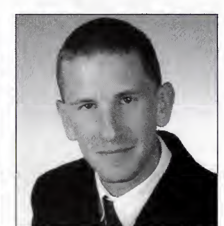
PFAHL SALZBURG

Gemeinde Innsbruck



Artur Julian Lederer
Österreich-Mission Wien

Gemeinde Linz-Urfahr



Levin M. Merl
Deutschland-Mission Berlin

Gemeinde Linz-Urfahr



Harry Merl
Bern-Tempel in der Schweiz

Gemeinde Linz-Urfahr



Christine Merl
Bern-Tempel in der Schweiz

Gemeinde Salzburg



Benjamin J. Malzl
England-Mission Leeds

Gemeinde Salzburg



Roland Zickbauer
Utah-Mission Ogden

MISSIONARE

Gemeinde Salzb.-Flachgau



David Brunner
Utah-Mission Ogden

Gemeinde Salzb.-Flachgau



Daniel Ephraim
Kellner-Steinmetz
Kanada-Mission Edmonton

Gemeinde Salzb.-Flachgau



Bernhard Martinz
Idaho-Mission Pocatello

Gesangesfreudige Friedrichsdorfer

FRANKFURT, Gemeinde Friedrichsdorf: Eine tolle vorweihnachtliche Idee hatten Mitglieder der Gemeinde Friedrichsdorf. Sie luden Bewohner ihrer Nachbarstädte zur musikalischen Weihnachtseinstimmung in das Gemeindehaus in Friedrichsdorf ein.

Den Auftakt bildete der Samstag vor dem zweiten Advent. Die Missionare, unterstützt durch die Jungen Damen und Jungen Männer, machten Passanten in Bad Homburg auf sich aufmerksam. Zu den frohen Weihnachtsliedern und den kleinen Geschenken konnte kaum ein Bad Homburger Bürger nein sagen. Gern nahmen viele Passanten die nette Einladung an, ein Weihnachtsvideo zu bestellen und auch am 23. Dezember im Friedrichsdorfer Gemeindehaus einer musikalischen Weihnachtseinstimmung zu lauschen.



Mitglieder der Gemeinde Friedrichsdorf vermitteln den Bad Homburgern den Geist der Weihnacht.

Der nächste Termin war dann Samstag vor dem vierten Advent auf dem Friedrichsdorfer Weihnachtsmarkt. Bei klirrender Kälte und Sonnenschein teilten die Mitglieder und Tempelmissionare, unterstützt durch den Missionars- und den Gemeindechor, nochmals Einladungen aus. Die schönen, frohen Lieder beeindruckten die Friedrichsdorfer Bürger und so nahmen wieder viele Personen die Einladung an. Am 23. Dezember war es dann soweit. Viele Besucher ließen sich am vierten Advent von dem schönen Gesang im Gemeindehaus Friedrichsdorf weihnachtlich einstimmen. Der Missionarschor und Kinderchor bewegte die Herzen und ließ uns an den wahren Sinn des Weihnachtsfestes denken. □

Annette Wiborny

Eine Verheißung geht in Erfüllung

ZÜRICH, Gemeinde Altstetten: Désirée Krähenbühl, geboren in Zürich und Mitglied der Gemeinde Zürich-Altstetten, ist seit ihrem vierten Lebensjahr eine begeisterte Turnerin. Zusammen mit ihrer älteren und später auch mit ihrer jüngeren Schwester, die beide auch sehr erfolgreich waren oder sind, wird sie mit über 40 anderen Mädchen von ihrer Mutter trainiert. Dies drei Mal pro Woche, zwei bis drei Stunden lang.

Désirées Fleiß und ihr Talent kamen schon früh zum Tragen. Bereits in den unteren Kategorien war sie meist auf dem Podest oder die Siegerin. Ihre Medaillensammlung ist groß. Jetzt wurde sie zum zweiten Mal – bei über 1200 Wettkampfturnerinnen im Kanton Zürich – Kantonale Meisterin. Das heißt, sie hat in dieser Saison die besten Resultate geturnt und die meisten Siege errungen.

Hinter diesem Erfolg steckt auch eine Verheißung. Trainingslager oder Weekends finden ja meistens auch am Sonntag statt. Wann immer das der Fall war, hat die Mutter von Désirée mit ihren Töchtern die nächstgelegene Gemeinde und Abendmahlsversammlung besucht. Das war meist mit Opfern, langen Wegen, nassen Füßen wegen Dauerregens und anderen Unannehmlichkeiten verbunden. Auch meinten die Mädchen, dass die anderen nun übten und trainierten und somit ihnen gegenüber einen Vorsprung hätten. Damals versprach ihnen ihre Mutter, dass sie, wenn sie die Gebote hielten und vor allem das Gebot der Sonntagsheiligung, also kein Training am Tag des Herrn durchführten, einmal die allerbesten Turnerinnen sein würden und alle anderen schlagen könnten. Weder Désirée noch ihre Schwestern haben je an einem Sonntag trainiert und die Verheißung ihrer Mutter ist in Erfüllung gegangen.

Da das Turnen nicht Lebenszweck ist, ist Désirée neben ihren Saltos und Yamashitas, die sie springt, auch eine gute Studentin, eine begeisterte Geigenspielerin, unterrichtet, seit sie 16 Jahre alt ist, in der Sonntagsschule und vertritt die jungen alleinstehenden Erwachsenen (JAE) ihrer Gemeinde.

Zum Saisonabschluss ist für Désirée ein großer Traum in Erfüllung gegangen. Mit der Mannschaft des Kantons Zürich hat sie an den Schweizer Meisterschaften die Bronzemedaille, zu der sie maßgeblich beigetragen hat, gewonnen. □

Conchita Krähenbühl



FOTO: ZVG

Désirée Krähenbühl: Kantonale Meisterin 2001

Die Produktionsabteilung gibt bekannt, dass Schwester Françoise Schwendener als neue Herausgeberin für den Lokalteil der deutschen Ausgabe der internationalen Kirchenzeitschrift berufen wurde. Darüber hinaus bedanken wir uns bei der bisherigen Herausgeberin, Schwester Kopp-Blaser, für den unschätzbaren Dienst, den Sie uns in den vergangenen Jahren in dieser Berufung erwiesen hat.

Wenn Sie sich mit der neuen Herausgeberin des Lokalteils in Verbindung setzen möchten, schreiben Sie bitte an:

Françoise Schwendener,
Langackerstrasse 1,
CH-5043 Holziken, Schweiz,
Telefon: +41-62-721-53 89.

22984 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)